Indiana Tribüne.

— Erscheint —
täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags „Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 21 Februar 1887.

Aufschwung des Nordwestens.

Im Bundessenat ist dieser Tage ein Bill passirt, welche der „Billings, Clarkes Fork und Cooke City Eisenbahn-Gesellschaft" das Wegerecht durch die Reservation der Krähen-Indianer in Montana verleiht. Der Congreß hat überhaupt in der gegenwärtigen Session sehr viel für den Eisenbahnbau im Westen und Nordwesten gethan. In der letzten Woche passirte der Senat eine Bill, welche der „Palouse und Spokane Eisenbahngesellschaft" und der „Washington und Idaho Bahn" das Wegerecht durch die Coeur d'Alene Reservation ertheilte. Auch hat die St. Paul, Minneapolis und Manitoba-Bahn das Wegerecht durch die Fort Berthold und Blackfeet Reservation, und die Fort Worth und Denver Bahn das Wegerecht durch das Indianer-Territorium erhalten. Das Repräsentantenhaus hat von seinem Ausschuß für Indianer-Angelegenheiten einen Bericht erhalten, in welchem dringend empfohlen wird, der Rocky Fork und Cooke City Eisenbahn gleichfalls das Wegerecht durch die Krähen-Reservation in Montana zu bewilligen. Werden diese Anträge sämmtlich angenommen, wie kaum anders zu erwarten steht, dann werden in diesem Frühjahre im Territorium Montana drei neue Eisenbahnlinien entstehen. Da die betreffenden Eisenbahn Gesellschaften bereits sämmtlich incorporirt sind und sich im Besitze ausreichender Geldmittel befinden, so steht zu erwarten, daß die meisten neuen Bahnlinien noch vor Anbruch des nächsten Winters nahezu fertig gebaut sein werden. Die Unternehmer sind Capitalisten aus New York, Philadelphia und Iowa, welche in einem bedeutenden Grade an der Mineindustrie des Territoriums interessirt sind, bisher jedoch noch nicht im Stande waren, ihre Minen vortheilhaft bearbeiten zu lassen.

Die Rocky Fork und Cooke City Eisenbahn ist dazu bestimmt, die unter dem Namen „New World" bekannte Minenregion zu eröffnen, von der man behauptet, daß sie die reichsten Minerallager im ganzen Nordwesten besitzt. Der Hauptgrund jedoch, weshalb diese Bahn sowie die Billings, Clarkes Fork und Cooke City-Bahn gebaut werden soll, besteht darin, daß man die riesigen Kohlenfelder erreichen will, welche sich am Quellengebiet des Rock Creek befinden und bisher noch niemals bearbeitet worden sind. Die Kohle, welche sich dort vorfindet, gehört zu der dem Westen eigenthümlichen Formation an, welche man unter dem Namen Lignitkohle kennt. Sie ist allerdings nicht so werthvoll, als die bituminöse oder die Anthracitkohle, doch giebt sie immerhin ein ganz vorzügliches Brennmaterial ab. Was dies für den Nordwesten bedeutet, kann man schon daraus ersehen, daß in einigen Theilen Montanas diesen Winter $60 für eine Tonne Kohlen gern bezahlt werden, wenn man sie überhaupt für Geld bekommen kann. Ist ja dort die Noth an Brennmaterial so groß, daß eine Ladung grüner Reiser für $15 verkauft wird.

Die St. Paul, Minneapolis und Manitoba Bahn, die das Wegerecht durch die Fort Berthold-Reservation bereits erlangt hat, besitzt einen sehr gut gearbeiteten Fahrdamm durch die Reservation bis nach Montana hinein. Bis zum nächsten Winter wird sie wahrscheinlich den Missouri-Fluß erreichen.

Ein mexicanischer Prophet.

Kurz vor Ausbruch des letzten Bürgerkrieges in den Ver. Staaten tauchte im Norden von Mexico ein sonderbarer Mensch auf, der bald die Aufmerksamkeit seiner Landsleute in einem ungewöhnlichen Grade auf sich lenkte. Es war Piedro Rojas, der Wunderthäter.

Daß er von Geburt ein Mexicaner war, konnte man auf den ersten Blick erkennen, doch darüber hinaus wußte Niemand etwas von seiner Herkunft. Zuerst tauchte er im Süden der Republik in der Sierra Madre auf, wo er als Evangelist von Ort zu Ort zog, überall verkündend, daß ihm Gott die Macht verliehen habe, Wunder zu verrichten und Kranke zu heilen. Er war gut gebaut, hatte ein intelligentes Gesicht mit großen, schwarzen, ausdrucksvollen Augen, langes schwarzes Lockenhaar und einen vollen, bereits ins Silbergraue spielenden Bart. Er mochte ungefähr 50 Jahre zählen, als er sich in der Oeffentlichkeit zu zeigen begann. Seine Stimme war ungemein weich und melodiös, und oft rührte sein Gesang die Zuhörer bis zu Thränen. Die Liturgie der katholischen Kirche war ihm sehr bekannt, und er verstand es ganz ausgezeichnet, Rosenkranz-Andachten zu leiten, trotzdem er wiederholt erklärte, er habe keine besondere Schulbildung genossen, und sein ganzes Wissen sei ein Gnadengeschenk Gottes. Er predigte im Freien nach Art der „Heilssoldaten" der Gegenwart. Seine Füße waren mit einfachen Sandalen bekleidet, und er lebte einfach und genügsam, wie ein frommer Mönch. Unter keinen Umständen war er dazu zu bewegen, für seine Dienstleistungen Bezahlung anzunehmen. Er wollte sich voll und ganz seinen Mitmenschen widmen, und bald nannten ihn überall nicht allein die Kinder, sondern auch die Erwachsenen mit dem Schmeichelnamen „Tatita", das Großväterchen.

Von allen Seiten strömten die Menschen herbei, um ihn zu hören und zu sehen, trotzdem die Priester eindringlich vor dem seltsamen Abenteurer warnten. Indessen hatte der „Prophet" durchaus keine Geheimnisse vor den anderen Menschen und trieb sein Wesen so öffentlich, wie nur möglich. Die Gläubigen sagten ihm nach, daß er an Kranken wahre Wunderkuren verrichten könne. Sogar an schwere chirurgische Operationen soll er sich mit Glück gewagt haben, obgleich ihm dazu kein anderes Instrument zu Gebote stand, als sein Taschenmesser.

Man erzählte sich von ihm, er habe einmal in dem Städtchen Mier im Staate Tamaulipas auf offenem Markte eine Frau wieder sehend gemacht, welche seit langen Jahren auf beiden Augen erblindet war. Er badete ihre Augen einfach mit Cognac und sprach dabei einige Zauberformeln, wie sie bei den indianischen Medicinmännern üblich sind.

Auch in der Heilung von Geschwülsten und Wunden aller Art, sogar von Krebsgeschwüren, war der „Prophet" berühmt. Wenigstens liefen ihm die Kranken haufenweise nach.

Wahrhaft märchenartig klingt folgende Geschichte, die man sich damals von ihm erzählte. Er war einmal bei einem reichen Bauern zur Nacht geblieben, zu dem während seiner Anwesenheit ein armer Nachbar mit der Bitte gekommen war, ihm etwas Welschkorn zu verkaufen, da seine Familie daheim nichts zu essen habe. Der hartherzige Bauer verlangte einen so hohen Preis, daß der Arme unverrichteter Sache den Heimweg antreten mußte. Der Prophet schwieg, als er aber am nächsten Tage das Haus verlassen hatte, stellte es sich heraus, daß der gesammte Welschkorn-Vorrath des Geizhalses in Asche verwandelt war. Jammernd eilte der Elende hinter dem Propheten her und bat ihn, das „Wunder" wieder rückgängig zu machen und die Asche wieder in Welschkorn zu verwandeln. Rojas ließ sich endlich erweichen, stellte aber die Bedingung, daß der Bauer seinem Nachbar das von demselben benöthigte Welschkorn umsonst hingeben müsse. Der Bauer ging darauf ein und fand wirklich bei seiner Heimkehr die Asche wieder in Welschkorn verwandelt.

Die Geschichten, die man sich über den guten „Tatita" erzählte, schwollen in's Unendliche an. Die Gläubigen schaarten sich um ihn in solchen Haufen, daß die Regierung Gefahr witterte. Sie wollte ihn verhaften lassen, um ihn unschädlich zu machen. Der Prophet wurde von Soldaten umringt und zur Uebergabe aufgefordert, er wollte sich jedoch vor der „weltlichen Obrigkeit" nicht beugen und sagte den Soldaten, ihre Kugeln könnten ihm nichts anhaben. Er hob seine Hände gen Himmel und ließ ruhig auf sich schießen. Ein tödtlicher Schrecken ergriff die Soldaten, als sie sahen, daß „Tatita" alle Kugeln mit seinen Händen aufgefangen hatte und ihnen dieselben triumphirend vorwies!

Von der Zeit an war der Prophet obenauf. Seine Heiligkeit stand bei dem Landvolke über allen Zweifel fest. Er war unsterblich und unverwundbar.

Einer seiner glühendsten Anhänger war Macidonio Pina. Dieser war so fest von der Unverwundbarkeit des Propheten überzeugt, daß er den Beschluß faßte, den Leuten einen praktischen Beweis davon zu liefern. Als „Tatita" wieder einmal predigte, hob Pina seinen Revolver in die Höhe und schoß. Im nächsten Augenblick stürzte der Prophet todt zu Boden. Die Kugel hatte ihm die Stirn durchbohrt. Die Carriere des Heiligen war zu Ende.

Seltsamer Weise wurde der Mörder aus Fanatismus nicht weiter verfolgt und lebt noch bis auf den heutigen Tag in Sacate im Staate Tamaulipas. Den Amerikanern im Südwesten von Texas ist er sehr wohl bekannt; sein Schwager ist Clerk beim Districtsgericht in Clark County in Texas.

Frankreichs Gefahr.

Die „Fortnightly Review" veröffentlicht den zweiten Theil von „Die jetzige Lage der europäischen Politik", worin der Verfasser (wahrscheinlich Sir Charles Dilke) sich Frankreich zum Gegenstande seiner Betrachtungen wählt. Er sagt u. A.: „So völlig wie jetzt in Europa die Gewalt herrscht, so giebt es wenigstens drei Großmächte, die, gleichviel wie viel sie für ihre Armeen und Flotten verausgaben, jetzt in ihren allgemeinen Absichten so friedlich sind, wie die Vereinigten Staaten. Italien wird augenscheinlich niemals einen Krieg beginnen, und die anderen Mächte, die am wenigsten einen solchen provociren dürften, sind Frankreich und Rußland. Da zugegeben wird, daß der französische Bauer und der gewöhnliche französische Wähler im Allgemeinen friedliebender und sparsamer Neigung ist: giebt es irgend einen Mann in Frankreich, der die nationale Eitelkeit in solcher Weise ausnützen dürfte, um einen Krieg zu beschleunigen? Der Präsident gleicht vielleicht mehr einem idealen Mitgliede der Quäker, als Mr. Bright; Herr von Freycinet ist ein Muster eines vorsichtigen Staatsmannes; Herr Spuller ist ein Deutscher, nicht nur nach Race, sondern auch nach Gesinnung; Herr Clemenceau, erleuchtet, freundlich gegenüber England, und durchaus kein Russophile — alle diese Männer dürften durchaus keine abenteuerliche Politik begünstigen. Ferry, der eines schönen Tages zurückkommen könnte, verbrannte sich die Finger in Tonking und ist jetzt ebenso vorsichtig, wie de Freycinet selber. Die einzige Ausnahme bildet natürlich General Boulanger. Es gab aber niemals einen größeren Irrthum, als General Boulanger für kriegerisch gesinnt zu halten. Er hat durch seine letzten bedeutenderen Reden gezeigt, daß sein englisches Blut stark in ihm ist, und daß er nicht ein Mann ist, „der Fenster einschlägt"—wie die Franzosen sagen."

Weiter heißt es in dem Artikel: „Alle Regierungen in Europa, und mehrere in Amerika, befinden sich jetzt in der Lage, daß sie in irgend einem Augenblick durch revolutionäre Gewalten gestürzt werden dürften, und die französische Republik liegt nicht außerhalb dieser Gefahr. Es ist denkbar, daß die Socialisten die dritte Republik stürzen mögen. Auch ist es möglich, daß sie dies indirect zu Wege bringen, indem sie die Regierung selbst zu einer socialistischen machen und somit eine heftige Reaktion herbeiführen. Aber nach meiner Ansicht ist Frankreich weniger einer unverzüglichen Gefahr von Seiten der Socialisten ausgesetzt, als mehrere der Monarchien, und ich erwarte die Republik so lange ungeschädigt durch Socialismus oder Monarchismus zu sehen als der Frieden aufrecht erhalten wird. Die dritte Republik dürfte nur durch einen Krieg sterben. Der Mann, der die größte Gefahr für die Republik bietet, wird der Generalissimus der französischen Streitkräfte im Falle eines Krieges sein. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Frankreich im nächsten Kriege stark geschlagen wird, wenn es aber irgend eine Aussicht auf Erfolg haben soll, dann muß das Ministerium dem besten General vertrauen, den es finden kann, und ihn während des Krieges thatsächlich eine Dictatorschaft annehmen lassen. So situirt und mit vollen Gewalten an der Spitze einer Armee von 4,000,000 Mann, könnte er erfolgreich sein, und dann muß zugegeben werden, daß die Republik sich in einiger Gefahr befinden würde."

Ein interessantes Salzlager.

Eine der merkwürdigsten Salzbildungen der Welt befindet sich auf der Insel Petit Anse im südwestlichen Louisiana, etwa 125 Meilen westlich von New Orleans. Die Insel ist das Eigenthum einer Familie Namens Avery. Soweit man bis jetzt das Salzlager erforscht hat, erstreckt sich dasselbe auf einen Flächenraum von 150 Ackern Umfang. Wie tief es eigentlich in den Boden reicht, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden; vorläufig hat man es 140 Fuß tief erforscht, ohne auf den Grund des Lagers zu kommen.

Die Oberfläche der Salzmine hat eine wellenförmige Gestalt und erhebt sich stellenweise einen bis sechs Fuß über den Meeresspiegel. Die Erde, welche das Salzlager bedeckt, ist zehn bis 25 Fuß tief, auf einer Stelle jedoch erhebt sich ein Hügel, der 183 Fuß über den Meeresspiegel emporragt. Oben auf dem Salz, und zwar unmittelbar dort, wo die Erdschichte anfängt, hat man verschiedene interessante Ueberreste aus vorsintfluthlicher Zeit, wie z. B. Knochen von Mastodons und Mammuths und indianische Alterthümer gefunden, Bogen und Pfeilspitzen, steinerne Tomahawks, Farbentöpfe, Mörser und thönerne Geschirre aller Art.

Die Abdachung des Salzlagers nach unten zu beträgt acht Grade. Auf der Insel befindet sich gleichfalls ein Lager von blaßrothem Sandstein und ein Kohlenlager von dreizehn bis siebzehn Fuß Dicke. Ueber dem Salz ruht ein Lager von blaßrothem und von gelbem Thon, dann folgt eine Schicht Sandstein und schließlich wieder eine Schicht Thon, die sich in nördlicher Richtung erstreckt. Auch Schwefelquellen gibt es auf der Insel. Das Salz ist ein Conglomerat von Crystallisationen, welche in der Mine wie schwarzes Salz aussehen, beim Tageslichte jedoch ein weißes Aussehen zeigen. Die Analysie ergibt, daß 99 88|100 Procent der Masse aus reinem Salz besteht, der kleine Bruchrest besteht aus Calciumsulphat und Chlorid. Aus der Lage des Salzes ist ersichtlich, daß es älter ist, als die über ihm liegenden Kohlen- und Sandstein-Bildungen. Es wurde zuerst im Jahre 1862 entdeckt, und zwar ganz zufällig beim Graben eines Brunnens. Später wurde das Lager von Jefferson Davis und nachträglich vom Admiral Farragut in Beschlag genommen. Es wird jetzt von einer New Yorker Compagnie bearbeitet, welche den Avery's jeden Monat $5000 Entschädigung zahlt.

Vom Inlande.

Gottlieb und Catharina Santochi in Pekin, Ill., welche bekanntlich ihren 10jährigen Sohn auf eine furchterliche Weise mißhandelt hatten, sind zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Des armen Jungen hat sich ein Prediger angenommen.

Der Secretär des Innern, Herr Lamar, hat von Neuem entschieden, daß der „Nolan Grant" der Besiedelung offen steht. Er hat den General Vermesser angewiesen, sofort die nöthigen Vermessungen vornehmen zu lassen. Diese jetzt annullirte Schenkung liegt im nordöstlichen Neu-Mexico und umfaßt 600,000 Acker theilweise sehr fruchtbaren Landes.

Mehrere Arbeiter in der Hutfabrik von Meyer Mercy in New York übten sich während der Mittagszeit zum Spaß im Ringen. Einer derselben, der 30 Jahre alte Louis Silbermann, setzte sich erschöpft nieder, um Athem zu holen. Plötzlich fiel er zu Boden und war in wenigen Augenblicken todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Unglückliche hinterließ eine Frau mit einem Kinde.

In Hopkinsville in Kentucky bestehen nur noch drei Handlungen, welche die Licenz haben, berauschende Getränke quartweise zu verkaufen. Die „Quartlicens" eines vierten Hauses ist vor einigen Tagen abgelaufen. Welch ungeheuren Profit die Geschäftsleute machen, welche Getränke beim Quartmaß verkaufen dürfen, erhellt schon aus dem Umstand, daß einer derselben es abgelehnt hat, $1000 monatlich für seine Licenz anzunehmen.

In der Münze zu Philadelphia wurde neulich ein ganz ausgezeichnet ausgeführtes Falsificat eines Goldstücks von $2.50 unter einer Sendung von $10,000 entdeckt. Das Stück trägt die Jahreszahl 1852 und ist nur daran kenntlich, daß es in der Mitte etwas dicker ist, als die ächte Münze. Der Rand des Falsificats besteht aus echtem Golde, nur die innere Füllung besteht aus einer Metallmischung, die ebenso schwer ist, wie Gold.

In Neu-Fundland herrscht großer Nothstand. Die Regierung in St. Johns hat schon Tausende von Faß Mehl den Nothleidenden auf dem nördlichen Theile der Insel gesandt, aber diese genügen bei Weitem nicht zur Deckung des Bedarfs. Der Verkehr mit jenem Theile der Insel ist auch in Folge der furchtbaren Kälte beträchtlich erschwert. In St. Johns befürchtet man eine Handelskrisis. Es scheint, als ob man an diesen Winter nicht allein in unserem Nordwesten lange Zeit denken wird.

Im October vor. Jahres hatte ein Matrose des belgischen Dampfers „Noordland", der in Jersey City am Dock lag, beim Kartenspiel einen andern Matrosen im Streit erstochen. Der Matrose wurde verhaftet, die belgische Regierung verlangte jedoch seine Auslieferung, weil das Dock des belgischen Dampfers belgisches Gebiet sei. Wie in früheren Fällen, hatte auch hier das Oberbundesgericht entschieden, daß nur Kriegsschiffe, nicht Handelsschiffe in amerikanischen Häfen Exterritorialrechte genießen. In Folge dieser Entscheidung wurde der Matrose in Jersey City processirt und jetzt des Todtschlags schuldig befunden.

In Bezug auf die Einzäunung von Bundesländereien ist dem Congreß durch den Secretär des Innern ein Gutachten des Generalanwalts unterbreitet worden. In dem Schriftstück heißt es, nach dem bestehenden Gesetze sei die Einzäunung zusammenstoßender Ecken einzelner Sectionen von Eisenbahn-Ländereien verboten, wenn eine derartige Einzäunung den Verkehr zwischen Ansiedlern auf Regierungsland unmöglich macht. Zwinge das Gesetz doch einen Privatmann, welcher einem Andern Land abtritt, das vom Lande des Gebers völlig umgeben ist, dem neuen Eigenthümer das nöthige Wegerecht zu gewähren. Was bei Privat-Schenkungen oder -Verkäufen gelte, müsse doch auch sicherlich auf öffentliche Landschenkungen Anwendung finden. Es sei übrigens dem Congreß die Annahme eines Gesetzes zu empfehlen, welches die Bestrafung der dem oben erwähnten Gesetze zuwiderhandelnden Personen ermöglicht.

Von dem amerikanischen Dynamit-Kriegsschiff, das im Auftrage der Regierung von der New Yorker „Pneumatic Dynamite Gun Company" im Schiffsbauhof der Firma Cramps in Philadelphia errichtet wird und schon in diesem Sommer fertig werden soll, versprechen sich amerikanische Flottenofficiere ganz ungeheure Wirkungen. Das furchtbare neue Kriegsschiff soll drei Dynamit-Geschütze von 10½ Zoll Kaliber tragen, von denen jedes im Stande ist, Geschosse von je 200 Pfund Dynamit auf beträchtliche Entfernung mit Genauigkeit zu werfen und alle zwei Minuten einen Schuß abzugeben. Doch hat die Compagnie versprochen, das Kaliber auf 12 Zoll zu erhöhen. Dann werden die Geschütze Kugeln von 400 Pfund werfen, — hinreichend, das größte und stärkste Kriegsschiff in die Luft zu sprengen. Dazu bestimmt der Vertrag, daß das Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 20 Knoten die Stunde, so viel wie 23 Meilen, haben muß—eine Schnelligkeit, welche von sehr wenigen größeren Fahrzeugen erreicht wird, und der kaum eines der schwerbewaffneten neueren Kriegsfahrzeuge zu entgehen vermag. Das Fahrzeug wird 230 Fuß in der Länge, 26 Fuß in der Breite haben, 7½ Fuß Tiefgang, und 3200 Pferdekraft. Grundbedingungen der Annahme des Schiffes durch die Regierung sind auch die Treffsicherheit und die Gefahrlosigkeit für die Mannschaft bei Abfeuerung der Geschütze.

Ueber eine Kindesleiche als Geschenk wird aus New York gemeldet: „Während in der Wirthschaft von Frank Raub neben der Brooklyner Brücke ein lebhafter Verkehr herrschte, versteckte ein unbekannter Mann ein Packet, das bald darauf von Herrn Raub gefunden wurde, im Water Closet. Das Packet trug die Aufschrift: „William, here is your Valentine." Diese Aufschrift, welche sich auf den ersten „Barkeeper" William zu beziehen schien, veranlaßte Herrn Raub, das Päckchen öffnen zu lassen. Er beauftragte den farbigen Porter damit, empfahl demselben aber Vorsicht an, denn man könne nicht wissen, welch' schlechten Witz sich Jemand machen wollte. Das Päckchen war 1½ Fuß lang und 4 Zoll im Durchmesser, war sauber verschnürt und mit einem hölzernen Griff versehen, wie Frauen solche in den „Drygood Stores" bekommen. Oliver, der farbige Aufwärter, machte sich bedutsam daran, die Schnur zu lösen. Mit Entsetzen warf er das Packet jedoch von sich, als dessen Inhalt zum Vorschein kam. In dem Papier lag nämlich die Leiche eines anscheinend 3 Wochen alten Mädchens, dessen Leib vom Hals bis unten aufgeschlitzt war. Ein Zettel, welcher dabei lag, trug den Namen „Clara." Nachdem die Umstehenden sich von ihrem Schrecken erholt hatten, ließ Frank Raub einen Polizisten herbeirufen, der den Fund nach dem Stationshause, resp. nach der Morgue nehmen mußte. In der Morgue war man später der Ansicht, daß die Leiche zu anatomischen Zwecken benutzt worden sei, und daß sich ein Student der Arzneikunde einen schlechten Spaß mit „William", resp. Raub machen wollte."

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Verurtheilt wurden in Berlin: der Agent Franz Günther und eine Frau Adelheid Fischer geb. Lehmann wegen Schwindeleien zu je 3 Monaten Gefängniß; der Möbelhändler Julius Wallfisch und eine gewisse Amalie Hirschberg wegen Meineids zu 3 Jahren resp. 1 Jahr Zuchthaus und der Kohlenhändler Ernst Pomplum wegen Betrugs zu 15 Monaten Gefängniß.—† in Berlin: Rittmeister a. D. v. Thielmann, der Stadtverordnete Maurermeister Weiß, der Geheimsekretär v. Britzke, Pastor Wellmer und Dr. S. Löwenberg. — Kanzleirath Schmidt in Guben feierte die goldene Hochzeit.—Wegen eines im Nov. 1885 bei dem Kaufmann Wehmer in Müncheberg ausgeführten Diebstahls wurden im vorigen Jahre die Arbeiter Schulz und Drawitz von hier zu 2 resp. 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es ist dies wieder ein Fall von Verurtheilung Schuldloser, denn es hat sich jetzt herausgestellt, daß nicht die beiden Verurtheilten, sondern zwei Lehrlinge, Meier und Christanger, den Diebstahl begangen haben. Dieselben wurden mit einem dritten Genossen, dem Lehrling Drogge, eines erst kürzlich stattgehabten Einbruchsdiebstahls beim Lehrer Alexander überführt, und dabei stellte sich ihre Schuld an dem oben erwähnten Diebstahl heraus. Schulz und Drawitz befinden sich bereits wieder in Freiheit.—In Berlin beging ein Student Namens Krüger Selbstmord, indem er sich aus seiner Wohnung auf die Straße hinabstürzte, und in Groß-Lubolz erhängte sich der Anbauer Gretchen. —Ertrunken sind: die Schlosser Lachmann und Hensel und der Gürtler Rauen von Berlin, der Arbeiter Mewes von Neu-Ruppin und ein erwachsener Sohn des Büdners F. Müller in Roofen-Mena; ferner kamen durch Unglücksfälle um's Leben: in Berlin ein Mädchen Namens Huy (stürzte aus einem Fenster; der Vater derselben wurde in Folge dessen irrsinnig und starb bald darauf an einem Gehirnschlage), der Schiffer Pollmann von Lenzen (erstickt) und der Schlossermeister Meier von Züllichau (Blutvergiftung).

Provinz Ostpreußen.

Dem Maler Friese in Gumbinnen ist für ein ausgestelltes Gemälde in der Pariser Kunstausstellung die große goldene Medaille zuerkannt worden. — In Likertischken wurde der Köthner Laurus lebensgefährlich verwundet und beraubt. — In Gumbinnen brannte das Haus des Grundbesitzers Steffner nieder, in Marggrabowa ein Haus des Kaufmanns Konjetzko, in Tapiau das Haus des Eigenthümers Bendrich.

Provinz Westpreußen.

Der Kaufmann Bernhard Benjamin in Thorn wurde wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet. — In Dietrichsdorf bei Kulm wurde der Ackerer Slavinski aus dem Schlitten geworfen und todt geschleift; in Elbing ertrank der Sohn des Klempnermeisters Fröhlich; bei Mewe erstickten zwei Mädchen des Besitzers von Pehsken-Abbau, Czarnowski, am Kohlengas.

Provinz Pommern.

In dem langwierigen Prozesse gegen den Kaufmann Hermann Krosse in Cöslin, dessen Bruder Reinh. Krosse und den Brauereibesitzer und Stadtverordneten Rudolf Krosse, den Buchhalter Otto Marx und den Rentier Fr. W. Mews wegen Betrugs, Wechselfälschung resp. Beihilfe dazu, wurde Herm. Krosse zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängniß, Rudolf Krosse zu 1 Jahr Gefängniß und einer Geldstrafe von 1500 M., Marx zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die beiden Anderen wurden freigesprochen. Ein trauriges Nachspiel hatte der Prozeß noch außerdem, indem sich der Kassirer der Cösliner Vorschußkasse C. H. Brose, der in die Sache verwickelt war, erschoß. — † In Wolgast der frühere Archidiakonus und emeritirte Pastor Hellmuth Erwin Riz. — Bei Köpitz erfror beim Bleifang der Matrose Jäger; ebenso erfror bei Polzin der Maurerpolier Sonnenburg.

Prov. Schleswig Holstein.

Der wegen Preßvergehens verurtheilte Redacteur des „Eulenspiegel", Johannes Frees in Holstein, ist im Gefängniß gestorben. — Die Wittwe Gätge in Schulendorf feierte ihren 100. Geburtstag.— Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute H. Möller und Frau in Unewatt. An derselben nahm die 96jährige Mutter Möllers in geistiger und körperlicher Rüstigkeit Theil. — In Neumünster feierte die Tuchfabrik von J. J. Hansen das Fest ihres 25jährigen Bestehens. — In Bollingstedt fand der Landmann Heinrich Thomson auf der Jagd dadurch seinen Tod, daß sein Hund an ihm in die Höhe sprang und dadurch das Gewehr losging. — Durch einen unglücklichen Fall verunglückte in Buschau der Landmann Joh. Matthiessen, beim Brand seiner Scheune der Viehhändler Radbruch in Tüttendorf.

Provinz Schlesien.

In Pietra wurden die Frau und 3 Kinder des Müllers Kulik (das älteste der Kinder, eine 18jährige Tochter, wollte am nächsten Tage Hochzeit halten) durch Kohlengas getödtet.—Fünfzigjährige Amtsjubiläen feierten Oberpostsekretär Förster in Breslau, Pfarrer Baumgarten in Nemerz und Pfarrer Löwe zu Rosenstock; das 50jährige Geschäftsjubiläum der Posamentirwaarenfabrikant Rudolf Zeisig und der Lederhändler M. Bruck in Breslau, das 50jährige Bürgerjubiläum Schneidermeister Hinderlich in Freistadt.—Die goldene Hochzeit beging der Maurer Uebermuth in Järischau.

Provinz Posen.

Hauptmann Tauscher in Posen wurde wegen Fälschung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † Veteran Gottfried Namokel in Trachenberg. — Josef Mollenda in Dormow wurde wegen Todtschlags zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt — In Görschen feierte der Schuhmacher Johann Stahn die goldene Hochzeit; das Ehepaar erhielt vom Kaiser die goldene Ehejubiläums-Medaille. — In Miloslaw beging der Sterbe- und Krankenkassenverein Chebra Kedischa das 100jährige Jubiläum, in Posen der älteste wissenschaftliche Verein der Provinz, „Der Naturwissenschaftliche Verein der Provinz Posen", das 50jährige Jubiläum.

Provinz Sachsen.

Wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz und gegen das Dynamitgesetz ist der aus Berlin ausgewiesene Eisendreher Drichel in Magdeburg zu 5 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. Der Angeklagte war beschuldigt, die verbotene Druckschrift „Rebell" verbreitet zu haben und mit der Absicht umgegangen zu sein, das Polizeigebäude in die Luft zu sprengen. — Der Arbeiter Kosmus Pust von Fermersleben, der am 29. August v. J. seine Braut erschoß, ist zum Tode verurtheilt worden. — Das Herrig'sche Luther-Festspiel wird nunmehr am Todestage Martin Luthers in Eisleben ebenfalls zur Aufführung gelangen. — Der Gerichtstaxator und Auktions-Commissar Paul Rindfleisch in Halle welcher seiner Zeit flüchtig geworden, wurde wegen Unterschlagung und Wechselfälschung in 25 Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Das Haus des Hüttenmannes Th. Mühlau in Hettstädt stürzte zusammen, nachdem es dem Besitzer gerade zur rechten Zeit gelungen war, seine aus 12 Mitgliedern bestehende Familie aus demselben zu retten. — Der in Rom verstorbene Agronom Julius Lüttich von Roßleben wurde daselbst beerdigt. Derselbe war nicht verheirathet und hat mehrere Millionen hinterlassen. —In Eisleben erhängte sich aus Lebensüberdruß der Hütteninvalide Wilh. Wolf, in Redekin der Schmiedemeister Herm. in Wippra der Häusler Groschopp; in Wittenberg tödtete sich der Musketier Fischer durch Einathmen von Kohlengas.—Auf der Fabrik „Grusonwerk" in Buckau wurden die Angestellten Werner und Prüfer von einer umschlagenden Brettplanke erschlagen; in Cannawurf stürzte die Tochter des Lehrers Ritter von einem Schlaafluß getroffen todt nieder; bei Delitzsch verunglückte der Bierfahrer Hummel durch einen Sturz vom Wagen; im Schnee erfror der 24jährige W. Karbaum von Eisleben, ebenso bei Kirchheim der Einwohner Lattermann, bei Teuchern der Kolporteur Rothe und bei Wettin der Schuhmacher Metz.—An Kohlenoxydgas erstickte in Trotha der Fabrikangestellte Martin Meisch. Im Tagebau zu Zembschen verunglückte durch einen Sturz der Bergmann Görk.

Provinz Hannover.

† Ein alter Waterlooer, der Zimmermeister Wilhelm Roselieb in Reiffenhausen. — † Veteran Christian Klingsohr in Lauenförde. — In Großhaide gerieth in Abwesenheit des Besitzers Dänecke dessen Haus in Brand. Bei dem Versuch, dem armen Mann das Vieh zu retten, verunglückten die Nachbarn Dänecke's, Hollander und Scheepker. — Feuersbrünsten fielen zum Opfer: das Haus des Schneiders Brügger in Basbeck, die Häuser des Käthners Ahlers und der Abbauer H. Grothe und N. Gerstenkorn in Bütlingen, das Gehöft des Müllers Bachmann (Stiegmühle) in Duderstadt, das Wirthshaus des Diedr. Behrens in Falkenberg, der Hof des Besitzers Brink in Geteloh, das Haus des Bäckers Schöneboom in Großefehn (Aurich), das Armenhaus zu Heede, die Cigarrenfabrik von Büttner und Schrader in Hemerlingen.

Eben eröffnet

Apotheke

— von —

OTTO SCHOPP,

No. 302 Süd Illinois Straße

gegenüber dem Spritzenhaus.

Medizinen, Toilettenartikel, Schwämme, Bürsten Parfümerien u. s. w

Recepte werden sorgfältig angefertigt.

Socialistisch. Leih- u. Sparverein

1000 Antheile.

25 Cents wöchentliche Einzahlung.

Die Antheile zu $100 werden voll ausbezahlt.

Die Einzahlungen beginnen am 1. Samstag im März in der Schulhalle.

Listen für Mitglieder und solche die es werden wollen, liegen in den Geschäftsversammlungen der Sozialistischen Section No. 1, und in der Office der „Indiana Tribüne" zur Antheilzeichnung auf.

Die nächste Geschäfts-Versammlung der sozial. Sektion findet am Sonntag, den 13. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in der Schulhalle statt.

Max Schwarzer, pr. Sekr.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial,

Dach-Filz, Pech,

Kohlen-Theer,

Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,

169 West Marylandstr.

Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

C. PINGPANK'S

deutsche

Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher passend für Festgeschenke.

Soeben eingetroffen: Ein große Anzahl sozialistischer Flugschriften.

Die Indianapolis

Wasserwerke

sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.

Office: **28 S. Pennsylvaniastr.**

Indianapolis, Ind.

Dr. THEODORE A. WAGNER

Office: Zimmer No. 8

Fletcher & Sharpe's Block,

Sprechstunden: 9—10 Morgens,
2—4 Nachmittags
7—8 Abends.

Sonntags von 10—11 Vorm. und 2—4 Uhr Nachm

Wohnung: Ecke College und Home Ave

Telephon 848.

Wir sehen, Ihr benutzt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über **St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.**

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistant General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Fest-Tabelle für Durchreisende und Lokal-Züge.

Vom 1 Jan. 1887.

Züge verlassen das Union-Depot, Indianapolis, wie folgt:

|